

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zufrate
pro Spaltseite 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 24. September 1886.

№ 111.

Mit Nr. 113 schließt das dritte Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. September aufzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

Korrespondenzen.

g-e. Berlin, 17. September. Welch trauriges Bild entrollt sich den Blicken des aufmerksamen Beobachters bei der Berichterstattung der Delegierten über die Thätigkeit der L. R. K. in Leipzig! Anstatt von den Vertretern der Gehilfenschaft eine lediglich sachgemäße Darstellung über den Verlauf der Verhandlungen zu erhalten, überhäufen sich dieselben nebenbei mit Vorwürfen über ihre Uneinigkeit und unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf: „Sind das die Früchte der wiederholten Zusammenkünfte, um ein einiges Auftreten den Prinzipalen gegenüber zu erzielen? Sind das die Früchte der Geldräufer, welche in diesem Sinne seitens des L. B. gebracht worden sind?“ Wir wollen keineswegs die Schwierigkeit der Aufgabe unterschätzen; wir wissen, welche Hoffnungen der größte Teil der deutschen Gehilfenschaft, namentlich die der größeren Städte, in denen sich die Verhältnisse bis zur Unertügllichkeit zugepunkt, an diese Tarifberatung geknüpft, um wieder zu geregelten Zuständen zu gelangen; enttäuscht betrachten wir die Resultate und sehen, daß mit Ausnahme geringer Verbesserungen einzelner Positionen die prinzipielle Seite der gegenwärtigen Tarifberatung (Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Minimums auf eine den Verhältnissen entsprechende Höhe, entsprechende Bezahlung der Extrastunden und Sonntagsarbeit, um dieselben dadurch zu gunsten unserer Konditionenlohnheeres möglichst ganz zu beseitigen) keine Berücksichtigung gefunden hat, ja sogar verschlechtert worden ist, so daß die Entscheidung, ob für oder gegen Annahme des neuen Tarifs, für die Gehilfenschaft gewiß keine leichte ist, geben aber unsrer Vertriebung darüber Ausdruck, daß der größere Teil der Kollegenchaft trotzdem sich einer friedlichen Vereinbarung zuneigt und der Erkenntnis Raum gibt, daß Rom an einem Tage nicht erbaut worden ist. Ein Ansporn soll es aber für uns sein, einig zusammenzustehen, um schon in nächster Zukunft zu erringen, was jetzt nicht möglich war. Hierzu ist in erster Linie erforderlich, allen Hader beiseite zu lassen, nicht neuen Zwiespalt in unsere Reihen zu tragen, wie dies z. B. seitens des Vertreters für Bayern in der L. R. K. in seiner „objektiven“ Berichterstattung in München geschehen ist, der es für notwendig hielt, dieselbe mit der Thatsache nicht entsprechenden Angaben zu würzen. Eine solche Berichterstattung würde man wohl von einem Prinzipalvertreter erwarten, der es sich zur Aufgabe gemacht, die Forderungen der Gehilfen abzuschwächen, aber von keinem Gehilfenvertreter, der die Pflicht hat, für die Interessen seiner Kollegen einzutreten. Ebenso finden wir seine Kritik über die Abstimmung der Vertreter Berlins und Leipzigs durchaus nicht am Platze; beide Herren haben ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben und waren sich des Mandats ihrer Auftraggeber bewußt; Herr K. wird es daher wohl oder übel diesen Herren überlassen müssen, sich mit ihren Wählern abzufinden, wie er dasselbe für sich in Anspruch nimmt: „Er sei zunächst Delegierter für Bayern und nicht für Berlin.“ Bölliger ist uns die Auffassung, daß bei einer Tarifberatung Klassenunterschiede gemacht werden. Herr K. zieht eine Parallele zwischen Provinz- und Berliner Zeitungsetzern, deren Verdienste er sehr genau zu kennen scheint und auf eine Höhe bringt, für

deren Wirklichkeit die hiesigen Zeitungsetzer gewiß dankbar sein würden, und um seiner Behauptung einen Schein von Wahrheit zu geben, legt er dem Chef einer der größten Druckereien, der zu allen Zeiten seinem Personal gegenüber sich entgegenkommend gezeigt und auch zu den Bestzahlenden gehört, eine Aeußerung in den Mund, welche nach keiner Seite hin Glauben findet und, soweit bekannt, von ganz anderer Seite gefallen ist. Wir verschweigen vorläufig den Namen des betr. Verlegers, um nicht schließlich in dasselbe Fahrwasser zu kommen wie der verehrte Vertreter für München in seiner „objektiven“ Berichterstattung, fühlen uns aber den denunziatorischen Angaben gegenüber veranlaßt, den übrigen Kollegen Deutschlands die Berliner Zeitungsverhältnisse etwas zu beleuchten. Für Berlin, als die größte Zeitungstadt, war es ein dringendes Bedürfnis, daß es, um in seinen 24 täglich erscheinenden politischen Zeitungen einheitliche Lohnverhältnisse herbeizuführen, von dem § 29 des Tarifs, wonach es den einzelnen Städten gestattet ist, den lokalen Verhältnissen entsprechende besondere Bestimmungen zu vereinbaren, wiederum Gebrauch machte. Der Versuch, darüber mit den Prinzipalen in Unterhandlung zu treten, wurde zurückgewiesen und es sahen sich deshalb die Gehilfen gezwungen, die aufgestellten Bestimmungen selbständig durchzuführen, um den herrschenden, unerträglichen Zuständen in einer Anzahl Geschäfte ein Ende zu machen. Das Vorgehen war mit wenigen Ausnahmen mit Erfolg getrieben, und wir können nicht befechten, daß die Durchführung dieser Bestimmungen den Zeitungsetzern ein ziemlich auskömmliches, wenn auch nicht durchweg den an sie gestellten Anforderungen gegenüber genügendes Einkommen sichert. Wie nun in jeder Werkdruckerei die Verdienste sich je nach der Beschaffenheit und Herstellungsweise der betreffenden Werke verschieden gestalten, so trifft dies auch bei den Zeitungen zu; nur ist bei letzteren noch ganz besonders die Dauer der Arbeitszeit zu berücksichtigen. Morgens in das Geschäft gehend, in der Nacht zurückkehrend, ja oft noch durch die in Folge der Konkurrenzverhältnisse neu erstandenen Montags-Ausgaben, deren Herstellung Sonntags geschieht, auch an den Sonntagen thätig, sind sie ihrer Familie fast ganz entfremdet, und wenn man dann den Verdienst mit der aufgewendeten Zeit (12, 13 und mehr Stunden täglich, und der außerdem noch hinzutretenden Sonntagsarbeit) vergleicht, so wird ein unparteiischer Kollege sie um ihr einige Mark höheres Einkommen nicht beneiden. Daß dasselbe aber sich nicht annähernd auf 50 und 60 Mk. beläuft, bedarf gar keiner Widerlegung; es wäre sogar ein leichtes, nachzuweisen, daß gegenwärtig die wöchentlichen Verdienste der meisten Zeitungsetzer kaum 30 Mk. betragen und nur in einzelnen Fällen 30 Mk. um ein geringes übersteigen. Dies schon aus dem Grunde, weil sie freiwillig die gewiß nicht zu unterschätzende kollegiale Pflicht übernommen, um den Arbeitsmarkt nicht noch mehr zu belasten, die im Sommer stets überflüssig werdenden Kräfte durch regelrecht herumgehendes tageweises Aussetzen der Arbeit zu halten. Aus dieser auf Wahrheit beruhenden — und den ruhig und vernünftig denkenden Mitgliedern auch bestimmt einleuchtenden Darstellung — wird hoffentlich die Gesamtmittelbarkeit des L. B. D. B. erhellen, daß die von Herrn K. in die Welt geschickten Ziffern höchst unüberlegte — um nicht einen schäferm Ausdruck zu gebrauchen — und die Kollegenchaft Berlins in vollständig unberechtigter Weise in Mißkredit bringende sind, und diese Auseinandersetzung wird hoffentlich auch weiter dazu beitragen, daß Herr K. für die Folge, ehe er mit solchen Zahlen aufwartet, sich um die einschlägigen Verhältnisse kümmert. —

Die Aeußerungen des Herrn Selter in demselben Berichte sind ebenfalls zu drastisch, um sie nicht zu übergehen: „Berlin brauche keine Erhöhung, denn die Zeitungsetzer seien besser daran als Ständesbeamte“ (jedenfalls sind Dorfbriefträger gemeint). Resumé davon: „Wegen 800 Zeitungsetzern können 1800 Werk- und Gehilfsgeldhunger hungern.“ Und nun zum Schluß noch die „agents provocateurs“ des Herrn K. Wir können ihm darauf die volle Versicherung geben, daß uns sein Auftreten so „provokatorisch“ vorgekommen ist, daß wir uns den „agent“ von selbst dazu gedacht haben.

(1) Berlin, im September. Wenn gegenüber der ablehnenden Haltung, die Berlin dem neuen Tarif entgegenbrachte, der Gehilfenvertreter in München der Ansicht war, daß die Berliner Zeitungsetzer nicht mehr als 50–60 Mk. brauchten, so hatte er recht, über sah aber dabei, daß auch andere Leute hier ihr Dasein fristen und im Bedenken oft nicht den dritten Teil obiger Summe verdienen, sowie daß nicht die Hoffnungen der ersten, sondern der letzten Kategorie vor allem getäuscht worden sind. Auch sei hier gleich bemerkt, daß die Quelle, aus welcher Herrn Kiefer die Nachricht geflossen, stark auf seine Naivetät gerechnet hat, denn wenn schon der Verdienst der Zeitungsetzer vermöge der außerordentlichen Arbeitsweise über das Minimum hinausgeht, so bleibt er doch weit unter den angegebenen Sätzen, was Herr Kiefer, der ja Vertreter einer Zeitung ist, berechnen können mußte. An hiesigen Platze hat ferner kein einziger agent provocateur Kenntnis von dem geplante sein sollenden Vorhaben des Herrn Pindter, derartiges beweisende Lohnlisten event. zu veröffentlichen; die Nachricht muß also direkt nach München gegangen sein. Doch selbst dieser Schreckschuß konnte hier die Stimmung nicht ändern, da wie gesagt die auf glatte Zeilen wochen- oder tageweise engagierten Patetsetzer von dem klingenden der fetten Lohnlisten nichts zu hören bekommen. Diese mußten also, da ihnen auch der neue Tarif zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel bringt, gegen ihn stimmen, und wenn sich ihnen Zeitungsetzer anschlossen, so kann's nicht wundern. Das bis zur Finesse ausgebildete Berliner Zeitungswesen ist für den Setzer bis zur höchsten Potenz Geist und Körper aufreibend und nur durch die Normativbestimmungen, wie sie auf Grund des § 29 bisher bestanden, war dieser einigermaßen geschützt und entschädigt. Die seine diplomatische Haltung des Berliner Prinzipalvertreters (der selbst Engros-Zeitungsdrucker ist) in der Tariffkommission entwand nun den Gehilfen die bezügliche Bestimmung im § 29 und schaffte dadurch der Willkür freie Bahn. Und hierdurch dürfte denn der Stein ins Rollen kommen. Die Wahl einer Gehilfenkommission zur Vereinbarung von Zeitungsbestimmungen mit den Prinzipalen gab nämlich schon den betr. Verlegern Veranlassung auszusprechen, daß sie sich auf nichts einlassen würden. Jedenfalls gedenken die Herren alles in ihren Druckereien nach Belieben zu regeln. Natürlich werden die Kollegen nicht ohne Widerstand ihre einzige Stütze, die Normativbestimmungen, die sie in der Zeit der numerischen Schwäche des Vereins zu halten wußten, nicht in dessen Blüte fahren lassen. Das wäre ein Hohn auf das gewerkschaftliche Prinzip, dem kein Vereinsmitglied in Nord, Süd, Ost und West des Reiches zustimmen wird. Freilich ebenso notwendig wäre die Hilfe für den unter den abjurdesten Verhältnissen arbeitenden Werksetzer; möge er nicht vergessen werden! — Als mit der hiesigen kritischen Lage in Zusammenhang stehend, sah man die unlängst durch gedrucktes Zirkular in den Druckereien bekannt gemachte Etablierung eines „Zentral-Stellungsnachweis-Büreaus für Buchdrucker“ vielfach an. Wenn einessteils von 1876

woh unangenehme Erinnerungen dieses Genres nicht weichen wollen, so mußte andererseits das Mißtrauen umso mehr aufsteigen, da eine ganz unbekannte Person „i. B.“ zeichnete, man also annehmen konnte, daß der wahre Gründer Grund habe, sich nicht zu nennen. Bis heute ist das Dunkel noch nicht gelichtet. Das Bureau verpflichtet den Gehilfen für 20 Pf. Kondition, sowohl Berlinern nach auswärts wie auch auswärtigen Kollegen nach Berlin. Die Berliner Prinzipale bekommen frankierte Postkarten geliefert, um ihre Aufträge zu bestellen, die auswärtigen Prinzipale haben dagegen 30 Pf. für jedes Gehilfengehuch zu zahlen. Hieraus könnte man entnehmen, daß es sich mehr um die Einfuhr als um die Ausfuhr von Gehilfen handelt, was gerade noch hier bei den ständigen 500—600 Konditionslosen fehlt. Um Irrtümer zu vermeiden, sei hier beigefügt, daß für Vereinsmitglieder nach wie vor der Stellennachweis beim Verwalter des Berliner Vereins ist.

R. Berlin, 17. September. Eine am 13. d. abgehaltene und sehr zahlreich besuchte allgemeine Schriftgießerversammlung beschäftigte sich mit der 10prozentigen Lohnreduktion bei Gursch. Der Vorsitzende der T. U. K. referierte über den Hergang in ausführlicher Weise. Darnach hatten die Gehilfen genannter Gießerei eine Delegation von drei Mitgliedern an die Geschäftsleitung abgeandt, um auf dem Verhandlungswege die Zurücknahme der Verfügung zu erreichen. Diese Delegation hatte aber damit kein Glück. Erstens wollte es Herr Gursch nicht gefallen, daß ein Mitglied dabei sei, das augensichtlich nicht an der Maschine arbeite, es ginge ihm also die Sache nichts an. Die Einwände, daß der Betreffende jeden Tag wieder an die Maschine kommen könne und daß er von sämtlichen Kollegen beauftragt sei, blieben unbeachtet und so verließ derselbe „um des lieben Friedens willen“ das Sanktuarium. Mit dem Frieden war es aber auch dann nichts, denn der Mitinhaber Herr Graumann gab kurz und bündig die bekannte Erklärung ab: Wem es nicht gefällt, der kann ja gehen! Hierauf fertigten die Gehilfen ein mit sämtlichen Unterschriften versehenes Schreiben an die Geschäftsleitung ab, in welchem der Lohnabzug als ein ungerechtfertigter, sie und ihre Familien schädigender bezeichnet wurde, was die Gehilfen event. nötigen werde, das Arbeitsverhältnis zu lösen. Diese Anwendung des „Was für Maß“ verdroß die Prinzipale, sie meinten, das sei eine „Pression“, die man von „anständigen“ Arbeitern nicht erwartet hätte, weshalb den Unterzeichnern hiermit gekündigt sei, es werde nun kein Abzug stattfinden, vielmehr dem neuen Personal der Boellmer'sche Tarif bezahlt werden. In der dem Bericht folgenden Debatte wurde natürlich das Vorgehen der Herren Gursch und Graumann allgemein verurteilt und schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute am 13. September 1886 in den Armin-Hallen tagende allgemeine Schriftgießerversammlung erklärt das Vorgehen der Kollegen der Gursch'schen Offizin für korrekt und verpflichtet sich, dieselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“ Auf Anregung aus der Versammlung wurden die Herren Siewert und Mewes beauftragt, bei den Herren Gursch und Graumann noch einmal vorstellig zu werden und hierauf, nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben, daß er in dieser Sache nach Leipzig per Adresse Dannenberg geschrieben, aber keine Antwort erhalten habe, die Versammlung geschlossen. — Der letztgenannte Versuch ist bereits gemacht worden, aber ebenfalls resultatlos verlaufen. „Machen Sie, daß Sie rauskommen!“ — das war alles was man der Deputation zu sagen wußte. So sind denn 14 „unanständige“ Arbeiter — unanständig, weil sie sich nicht ohne Murren einen 10prozentigen Lohnabzug gefallen lassen — auf die Straße gesetzt.

-Gr. Erzgebirge-Bogtland. Am Sonntage den 29. August fand der diesjährige Gantag des Gauvereins Erzgebirge-Bogtland in Plauen i. B. im Paradies-Saale statt. Als Delegierte waren erschienen die Herren: Märker, Seiß, Seyler, Streller, Ueberwasser, Weingart und Große-Chemnitz; Hempel-Annaberg; Behmann-Borna; Ludwig-Meerane; Wandrich-Dederan; Arnold und Mohr-Zwickau; Th. Müller, Reich und Reißer-Plauen; Erdmann-Greiz; Halberstadt-Markneukirchen; Arnold-Werdau; Seifert-Frankenberg; Schönfeld-Hohenstein. Nachdem der Bezirksvorsteher Herr Reich die Anwesenden in herzlichen Worten bewillkommen hatte, eröffnete der Gauvorsteher Herr Fischer 1/2 11 Uhr die Verhandlungen. Nach Verlesung der oben angeführten Präsenzliste fand die Büreauwahl statt und wurde Herr Reich-Plauen zum zweiten Vorsitzenden gewählt; Große-Chemnitz übernahm die Führung des Protokolls. Betreffs Handhabung der Geschäfte galt die Geschäftsordnung, welche den früheren Gantagsverhandlungen zu Grunde lag. In Bezug auf die Medzeit ging von Herrn Müller-Plauen ein Antrag ein, dahingehend, daß

auf Schluß der Debatte nicht angetragen werden kann, sondern nur auf Schluß der Medzeitliste. Dieser Antrag wurde mit 15 Stimmen angenommen. Hierauf erfolgte Eintritt in die Tagesordnung. Punkt 1, Jahresbericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Der Vorsitzende verwies auf den jedem Mitglied im Gau zugegangenen gedruckten Jahresbericht. Wir lassen einen kurzen Auszug aus demselben hier folgen. Von den im verfloffenen Jahr in Gotha gelegentlich der außerordentlichen Generalversammlung gefassten Beschlüssen ist erwähnenswert die Festsetzung der Delegiertenzahl zu den Generalversammlungen, wonach von jetzt ab bis zu 300 Mitgliedern ein Delegierter, bis zu 600 zwei, bis zu 900 drei und auf je 300 weitere Mitglieder ein Delegierter zu wählen ist; früher hatten Gau mit über 1000 Mitgliedern nur vier Delegierte zu wählen. Ein weiterer in jener Versammlung gefasster Beschluß ist der, den Corr. an den Sitz des Vereins (Stuttgart) zu verlegen. Gegen diese beiden Beschlüsse hat der Bezirksverein Bremen Protest erhoben und sich behufs Unterstützung desselben an die Gauvorstände und Mitgliedschaften gewandt. Die Mitgliedschaften Chemnitz und Plauen schlossen sich dem Protest an. Inzwischen hat der Vereinsvorstand die Aufhebung der betreffenden Beschlüsse für unzulässig erklärt, was die Bremer Mitgliedschaft veranlaßte, einen Antrag auf Urabstimmung unter sämtlichen Mitgliedern vorzubereiten. Auch hierzu gaben die Mitgliedschaft Chemnitz und der Bezirksverein Plauen ihre Zustimmung. Das verfloffene Jahr ist insofern noch von Bedeutung, als sich in demselben die Wiedervereinigung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen mit dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker vollzog. Seit auch dieser Anschluß nicht nach aller Wunsch ausgefallen, so ist derselbe doch wichtig für unsre Organisation, als gerade die Leipziger Kollegen die Gründer des Verbandes, jetzigen Unterstützungsvereins, sind und auch in Tarifangelegenheiten diejenigen waren und sind, die jederzeit für eine Verbesserung der Lage unsers Gewerbes einzutreten bereit. Was aber Deutschlands Gehilfen schon das ganze Jahr beschäftigt, ist die Tarifbewegung, welcher man mit mehr oder weniger Sympathie entgegensteht. Auch in unserm Gau ist das Echo nicht verhallt. Miewohl wir noch viel Arbeit mit dem alten Tarife gehabt hätten, begnügen wir doch den neuen mit Freuden, umsofern, als sich unsre Lage dadurch verbessern kann. Zum Zwecke der Vorarbeiten für denselben fand am 28. Februar c. eine allgemeine Buchdrucker-versammlung des ganzen Gaus in Chemnitz statt, in welcher der Gehilfenvertreter des Kreises Sachsen, Herr Karl Rosen aus Leipzig, referierte; in derselben wurde eine Reuener-Kommission gewählt, die sich mit den Abänderungen des Tarifs zu beschäftigen hatte. Die Zusammenstellung dieser Arbeit wurde von einer im März stattgefundenen allgemeinen Buchdruckerversammlung gutgeheißen und an den Gehilfenvertreter in Leipzig am 1. April eingeleitet. Nach uns inzwischen zugegangenen Berichten haben sich die Vertreter der Prinzipale und die der Gehilfen in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung vom 17. bis 21. August dahin geeinigt, das Minimum des gewissen Geldes um 6%, Proz. und den Berechnungsmodus auf 1000 Buchstaben Alphabet um 2 Pf. zu erhöhen. Daraus kann man folgern, daß die Prinzipalsvertreter unsere gerechten Forderungen als eine Notwendigkeit anerkannt und gewillt sind, unsre Lage wenigstens in etwas zu verbessern. Sache eines jeden Mitgliedes ist und bleibt es, für die Interessen des Vereins und des Tarifs voll und ganz einzutreten und nicht, wie es vielfach geschieht, verstoßen gegen denselben zu verstoßen, wodurch sie uns im allgemeinen und die tariffreien Prinzipale insbesondere schädigen, denn so lange man der Schmutzkonkurrenz nährt, kann dieselbe nicht von der Oberfläche schwinden. — Das vom Hauptvorstande herausgegebene Flugblatt gegen das Gehilfensumwesen wurde in unserm Gau in 3500 Exemplaren an die Kostrirmanden zc. verteilt und fand auch Aufnahme als Zusatzen im Chemnitzer Landboten (20 000 Auflage). — Im Verwaltungs-jahr 1885/86 machten sich für den Gauvorstand 19 Sitzungen notwendig; in denselben wurden die vom Zentralvorstand und verschiedenen Gauvorständen eingegangenen Zirkulare zc., alle Angelegenheiten des Gaus und der Mitglieder eingehend beraten. Der Verkehr mit den Mitgliedschaften war ein durchaus freundschaftlicher, möge es auch in Zukunft so bleiben, damit die Amtsführung nicht erschwert und das gegenseitige, so notwendige Vertrauen erhalten und befördert werde. — Die Mitgliederzahl ist in diesem Jahr erfreulicherweise etwas gestiegen. Am Anfang des Jahres betrug dieselbe 220, am Schluß desselben 226. Neu eingetretene sind 26, wieder eingetretene 3, zugereist 139, vom Militär 4, zum Militär 8, ausgetreten 9, aus geschlossen wurden 20, gestorben sind 2 Mitglieder. Konditionslos waren 62 Mitglieder 219 Wochen, krank 98 Mitglieder 373

Tage. An Reiseunterstützung wurden 2964,45 Mk., an Arbeitslosenunterstützung 733 Mk. für eben so viel Tage ausbezahlt. An Unterstützung nach § 2 gelangten 330 Mk. zur Ausgabe. Außerdem wurden je 30 Mk. den Kollegen in Budapest und Neapel, welche in Lohn Differenzen geraten waren, und 20 Mk. dem unverschuldet in Not geratenen kranken Kollegen Herzberg in Hirschberg i. Schl. als Unterstützung zugeandt. — Die geschäftliche Korrespondenz des Vorstehers belief sich im vergangenen Jahr auf 436 abgegangene und 313 eingegangene, die des Kassierers auf 290 abgegangene und ca. 500 eingegangene Postsendungen, also betrug die gesamte Korrespondenz 726 abgegangene und ca. 813 eingegangene Postsendungen. Punkt 2, Passenbericht über Allgemeine, Reise- und Arbeitslosentasse, Zentral-Inbalidantasse sowie der Gaukasse. Auch dieser Bericht befindet sich gedruckt in den Händen der Mitglieder des Gaus. Herr Reich-Plauen spricht seine Verwunderung darüber aus, daß fortwährend übermäßig viel Vorschuß zurückgehalten werde; z. B. weise die Allgemeine Kasse 650 Mk. pro 4. Quartal aus. Der Vorsitzende erwidert, daß der Reisekassenverwalter der Zahlstelle Plauen hierüber am besten Aufschluß geben könne, weil der Vorschuß der Zahlstelle halber zurückgehalten werde. Hier sei bemerkt, daß der Gaukassierer Herr Einert aus Gesundheitsrückständen vor kurzem sein Amt niederlegte und der anwesende Stellvertreter desselben, Herr Seyler, nicht in der Lage war, über diesen Punkt definitive Aufschlüsse zu geben. Herr Th. Müller als Reisekassenverwalter widerspricht dem Vorsitzenden und wünscht ebenfalls derartige Vorschüsse nicht auf so hohe Summen auszuhehnen. (Nach genommener Rücksprache mit Herrn Einert stellt sich nun die Sache so, daß der Reisekassenverwalter Herr Th. Müller zur Auszahlung der Reiseunterstützung thatsächlich und nachweislich von dem Vorschusse von 650 Mark die Summe von 573,08 Mk. bis 1. August bekommen hat, wovon die Ausgaben für Monat Juli in Höhe von 375,35 Mark bei der Zahlstelle gemacht worden sind. Außerdem sind im Juli in Chemnitz 166 Mk. an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt worden, sodas hier nach wohl erklärlich ist, daß ein derartiger Vorschuß zurückgehalten werden muß, um die laufenden Ausgaben im ersten Monate des neuen Quartals, wo noch keine Steuern bei dem Gaukassierer eingegangen sind, bestreiten zu können.) Weiter folgte die Z. Z. K. Herr Weingart-Chemnitz hatte eine Anfrage hierzu, die beantwortet wurde. Zur Z. Z. K. hatte niemand etwas zu bemerken. Einige Fragen über verschiedene Ausgaben in der Gaukasse fanden durch Beantwortung ihre Erledigung. Punkt 3, Nichtigspredung des Kassensberichts und Entlastung des Kassierers. Die Rechnungsabchlüsse sind von den Revisoren Herren Thiele und Gerber geprüft und für richtig befunden worden. Demgemäß erfolgte Dechargeerteilung an den Gaukassierer Herrn Einert; dies geschieht indem die Anwesenden sich von ihren Sitzen erheben. Punkt 4, Berichterstattung über die Verhältnisse innerhalb des Gaus seitens der Delegierten. Hiermit begann als Berichterstatter für Chemnitz Herr Streller: Chemnitz, als größter Rudort des Gaus Erzgebirge-Bogtland, hat insgesamt 19 Buchdruckereien aufzuweisen. Diesen 19 Druckereien stehen 21 Prinzipale vor, von dieser Zahl sind 14 gelehrte Buchdrucker und 7 Nichtbuchdrucker. In den hiesigen Geschäften sind 2 Rotationsmaschinen, 2 Doppelmaschinen, 42 einfache Schnellpressen, 2 Zweifarbenmaschinen, 2 Cylindretzpressen, 23 Tiegeltzpressen, 3 Bostonpressen und 10 Handpressen im Betriebe. Beschäftigt werden 2 Faktore, 5 Korrektoren, 136 Sezer, 40 Maschinenmeister, 6 Schweizerbecken, 1 Handpressendruker, 1 Einleger und 40 Einlegerinnen, ferner 5 Redakteure, 3 Prokuristen, 2 Xylographen, 3 Stereotypenreue und 8 Inzeratenjäger (die letzteren in der Buchdruckerei von Alex. Wiede). Die Zahl der in Chemnitz beschäftigten Buchdruckergehilfen (Sezer und Maschinenmeister) beträgt 182; von diesen gehören 92 dem U. B. an, also die Hälfte, während zwei Drittel den Tarif und darüber erhalten; ein Drittel arbeitet unter dem Tarife. Die Arbeitszeit ist in allen Geschäften eine 10stündige. In den Druckereien der Herren Fauland, Mittag, Schach, Emil Schmidt, Willich, Feyner & Zimmer werden zur Zeit nur Vereinsmitglieder, in den Druckereien der Herren Seibel, Kamprecht, Gebr. Schmidt und Diefel & Seidel nur Nichtvereinsmitglieder, in den übrigen Druckereien Vereins- und Nichtvereinsmitglieder beschäftigt. Für Vereinsmitglieder sind zwei Geschäfte geschlossen und zwar die der Herren Alex. Wiede und Diefel & Seidel. Die schlechtesten Löhne an hiesigen Orte werden in den Geschäften der Herren Alexander Wiede und Wilhelm Adam gezahlt. In diesen Geschäften sind 40 Nichtvereinsmitglieder untergebracht. — Für den Bezirk Plauen referiert der Bezirksvorsteher Herr Reich. Im Bezirksvereine Plauen fanden im vergangenen Jahre 2 Bezirksversammlungen statt und zwar am 24. Januar und am 11. Juli. Die erstere derselben

beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Kündigung des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs. In der am 11. Juli abgehaltenen zweiten Bezirksversammlung erfasste der Bezirksvorsteher Reich Bericht über die Vorkommnisse im abgelaufenen Vereinsjahr. Die vom Bezirksvorstande kürzlich aufgestellte Statistik über die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse in verschiedenen Orten des Bezirksvereins Plauen ergab folgendes Resultat: In der Wieprecht'schen Druckerei in Plauen stehen 28 Vereins- und 3 Nichtvereinsmitglieder, sowie 4 Seher- und 1 Druckerlehrling. Ein Nichtvereinsmitglied hat sich inzwischen zum Eintritt in den U. V. gemeldet. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und die Bezahlung eine vollständig tarifmäßige. In der Lange'schen, der Neupert'schen sowie in der Leonhardt & Westers'schen Druckerei ist die Bezahlung eine tarifmäßige und die Arbeitszeit ebenfalls eine 10stündige. In der Sänzel'schen Druckerei stehen ein Nichtvereinsmitglied und 2 Lehrlinge. Die Arbeitszeit ist eine 11stündige und die Bezahlung unter dem Tarif. In der Schuberth'schen Druckerei arbeitet nur der Prinzipal und dessen Gemahlin. Weiter referierte Herr Reich auch über die Verhältnisse in den Orten Reichenbach, Klingenthal, Schwarzenberg und Breitenbrunn. Dieselben sind geradezu traurig zu nennen, denn von einer 10stündigen Arbeitszeit und tarifmäßiger Bezahlung ist gar keine Rede. In Delsnik i. B. ist bei 10stündiger Arbeitszeit die Bezahlung tarifmäßig. Laut Bericht des Delegierten Halberstadt-Martneufkirchen wird in der Offizin von Schmidt & Günther daselbst der Tarif gezahlt und ist die Arbeitszeit eine 10stündige; beschäftigt sind daselbst 9 Vereins- und 1 Nichtvereinsmitglied. In der Hoffmann'schen Druckerei stehen 2 Nichtvereinsmitglieder und eine Vertreterin des schönen Geschlechts. Von den ersteren erhält einer 14, der andre 13 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit. Ueber Greiz berichtet Herr Erdmann: In der Hennig'schen Hofbuchdruckerei stehen 9 Gehilfen und 3 Lehrlinge. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und die Bezahlung tarifmäßig. In der für Vereinsmitglieder geschlossenen Druckerei von Böffler & Co. sind 10 Nichtvereinsmitglieder und 6 Lehrlinge beschäftigt. Die Arbeitszeit ist eine 10 $\frac{1}{2}$ stündige; die Löhne betragen, sobald Berichterstatter in Erfahrung bringen konnte, 10, 12, 15 und 17 Mk.; nur einzelne sollen etwas besser gestellt sein. In der Günther'schen Druckerei stehen 2 Vereins- und 4 Nichtvereinsmitglieder. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige, die 2 Vereinsmitglieder werden tarifmäßig bezahlt. Herr Arnold berichtet über Zwickau: Von den 60 daselbst konditionierenden Gehilfen gehören nur 13 dem U. V. an und die weit größere Zahl der Nichtvereinsmitglieder arbeitet unter, einige sogar weit unter dem ortsüblichen Minimum. Eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 10 Stunden konnte trotz aller Bemühungen nur bei Förster & Bär und bei Göhring bewirkt werden; in den übrigen Druckereien wird 10 $\frac{1}{2}$ und 11 Stunden gearbeitet. Den Bericht von den Orten Werbau, Crimmitschau, Kauritz und Waldenburg gibt Herr Arnold-Werbau. In der Buchdruckerei von Boock & Co. in Werbau werden außer einem Nichtvereinsmitglied nur Vereinsmitglieder zum tarifmäßigen Minimum beschäftigt. In Crimmitschau werden in 4 Druckereien 16 Gehilfen und 6 Lehrlinge beschäftigt, davon gehören nur 3 dem U. V. an; dieselben erhalten das tarifmäßige Minimum bei 10stündiger Arbeitszeit. In Waldenburg und Kauritz werden je 1 Vereinsmitglied beschäftigt. Herr B. Hempel referierte über die Verhältnisse in den Orten Annaberg, Buchholz und Ehrenfriedersdorf. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß unsere Mitglieder, namentlich in Annaberg, einen recht schweren Stand gegenüber den dem Vereine nicht angehörenden Kollegen haben. Es wäre zu wünschen, daß gerade bei der bevorstehenden Tarifbewegung es sich die dem Vereine fernstehenden Kollegen angelegen sein ließen, mit einzutreten für die gute Sache und die Bestrebungen des U. V. Der Delegierte für Meerane, Hr. Ludwig, berichtet: In 3 Druckereien werden 16 Gehilfen und 11 Lehrlinge beschäftigt, hiervon gehören 9 dem U. V. an. Die Bezahlung ist eine tarifmäßige, Hr. S. Seifert berichtet über Frankenberg: In der einzigen am Plage befindlichen Buchdruckerei werden 8 Gehilfen und 4 Lehrlinge beschäftigt. Dem U. V. gehören 7 Gehilfen als Mitglieder an. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und die Bezahlung tarifmäßig und höher. Aus dem Berichte des Delegierten Bruno Lehmann-Vorna ist zu ersehen, daß die Verhältnisse in Vorna und Raucha als recht gute zu bezeichnen sind, während die in Zwenkau, Pegau und Großsch, namentlich in letzterem Orte, recht viel zu wünschen übrig lassen. Weiter referiert Herr Mandrich-Deberau: Die daselbst beschäftigten Vereinsmitglieder werden dem Tarif entsprechend bezahlt und die Arbeitszeit ist eine 10stündige. Die Verhältnisse in Marienberg haben sich gegen voriges Jahr insoweit verbessert, als eine Lohnerhöhung erfolgt ist. In Oberhau und Eisenhof befindet

sich je 1 Vereinsmitglied. Die Bezahlung ist tarifmäßig. Ueber Mittweida, Delsnik, Limbach, Ropswein und Hohenstein referiert Herr S. Schönfeld-Hohenstein. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß die Verhältnisse in den genannten Städten nicht gerade ungünstig zu nennen sind und man hofft, daß mit der Zeit auch da die Ziele und Bestrebungen des U. V. immer mehr und mehr erkannt und die diesem Vereine fernstehenden zu der Einsicht kommen, daß nur durch ein geeintes Zusammengehen etwas Gutes und Gedeihliches geschaffen werden kann. — Die Berichte der Herren Delegierten waren zu Ende. Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob über diese Berichte in eine allgemeine Debatte eingetreten werden solle, sprach sich Reich-Plauen dahin aus, eine solche folgen zu lassen, da dies für die bevorstehende Tarifbewegung von Wichtigkeit sei. Es wurde gleichzeitig Punkt 5 der Tagesordnung, Referat über die bevorstehende Tarifbewegung, mit in Beratung gezogen. Hierzu erhielt das Wort Herr Seyler-Chemnitz. Derselbe legte in längerer Rede klar und verständlich den Grund dar, der die Mitglieder des U. V. bewog, den Tarif einer gründlichen Revision zu unterwerfen. Auch gab Redner ein Referat über die im Monat August in Leipzig gepflogenen Beratungen und Beschlüssen der Prinzipal- und Gehilfenvertreter in Bezug auf Einführung des neuen Tarifs. Herr Reich-Plauen erklärte, daß ihm als Vertreter des Bezirksvereins Plauen die Annahme des neu vereinbarten Tarifs angenehm sei, er glaubt aber nicht, daß es möglich sein werde, die Einführung desselben in der Provinz zu bewirken. Herr Müller-Plauen spricht sich über Bezugnahme auf das Referat des Herrn Seyler dahin aus, daß durch beabsichtigte allmähliche Heranziehung der Provinzialdruckorte zur Anerkennung und Durchführung des neuen Tarifs wir uns direkt in Widerspruch mit dem Tarife setzen und auf direkten Widerstand der Großstädte rechnen könnten, da gerade dieses ein Punkt sei, der besonders hervorzuheben wurde. Hr. Erdmann-Greiz zweifelt daran, daß es möglich sein werde, daselbst den neuen Tarif einzuführen. In diesem Sinne sprechen ferner die Delegierten Arnold-Werbau, Halberstadt-Martneufkirchen, Schönfeld-Hohenstein und Seifert-Frankenberg. Herr Reich-Plauen ist dafür, eine Resolution abzufassen und wünscht, daß der Gauvorstand beauftragt werde, dahin zu wirken, daß der neue Tarif successive eingeführt werde, eventuell dieserhalb mit dem Zentralvorstand in Verbindung zu treten. Herr Seyler-Chemnitz erklärt dem gegenüber, daß auch wir, die Gehilfen der Provinz, suchen müßten, den neuen Tarif durchzuführen zu helfen. Herr Ueberwasser-Chemnitz schließt sich dem Wunsche des Herrn Reich, Abfassung einer Resolution, an. Da sich die Rednerliste über diesen Punkt erschöpft hat, so verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Rosen-Weizig, die Tariffrage betreffend, aus welchem die Versammlung weitem Aufschluß in dieser Angelegenheit erhielt. Inzwischen ging folgende Resolution ein: „Die heutige Gauversammlung wolle beschließen, den neuen Tarif als Thatsache anzuerkennen und die Erreichung des neuen Minimums in den kleinen Druckorten nach und nach anzustreben. Reich.“ Diese Resolution ward einstimmig angenommen. Zu Punkt 6, Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung, ging folgender Antrag ein: „Der Gautag wolle beschließen, die Remuneration für die Verwaltung auch für diesmal in der bisherigen Weise bestehen lassen zu wollen. Reich.“ Der Antrag fand einstimmig Annahme. Punkt 7, Festsetzung der Diäten für die Delegierten. Hierzu befindet sich auf der Tagesordnung ein Antrag des Gauvorstandes, wonach Delegierte am Orte des Gautages 2 Mk., auswärtige 3 Mk. und diejenigen, welche am Tage zuvor abreisen müssen, 5 Mk. Diäten erhalten sollen. Zu gunsten dieses Antrags zieht der Bezirksverein Plauen seinen unter Punkt 12 verzeichneten Antrag zurück. Der Gauvorstandsantrag wird gegen eine Stimme angenommen. Punkt 8, Feststellung der Beiträge für das nächste Vereinsjahr. Hierzu hatte der Gauvorstand folgenden Antrag auf die Tagesordnung gestellt: „Den wöchentlichen Beitrag bis auf weiteres von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen.“ Dieser Antrag wird von Herrn Weingart-Chemnitz eingehend motiviert. Die Herren Reich, Müller und Reich-Plauen, Hempel-Annaberg, Halberstadt-Martneufkirchen, Seifert-Frankenberg und Arnold-Zwickau sprechen sich entschieden gegen eine Erhöhung der Gausteuer aus. Herr Seyler spricht nochmals zu gunsten des Gauvorstandsantrags und bittet, denselben anzunehmen, da eine Erhöhung nur auf unbestimmte Zeit geplant sei. Die Rednerliste ist erschöpft und der stellvertretende Vorsitzende verschreitet zur Abstimmung. Der Gauvorstandsantrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Punkt 9, Wahl des Vorortes. Es wird Chemnitz vorgeschlagen und einstimmig angenommen. Punkt 10, Wahl des Gauvorstandes. Hierzu wird beantragt und auch angenommen, die Wahl des Gauvorstehers durch Ura-

stimmung vorzunehmen, dagegen die Wahl des Kassierers und der übrigen Gauvorstandsmitglieder dem Vororte zu überlassen. Als Gauvorsteher wird Herr Fischer von den Herren Reich-Plauen und Weingart-Chemnitz vorgeschlagen, weiter von Herrn Reich-Plauen Herr Weingart-Chemnitz. Unter Punkt 11, Wahl des Ortes für den nächsten Gautag wird Chemnitz einstimmig gewählt. Punkt 12 der Tagesordnung, Antrag des Gauvorstandes, wird, da Punkt 8 abgelehnt ist, im Auftrage des Gauvorstandes durch Herrn Weingart zurückgezogen. Der Antrag des Bezirksvereins Plauen: „Das Vereinsjahr des Gau- und Erzgebirge-Vogtland schließt mit dem Kalenderjahre; der Gautag wird in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten abgehalten“ wird nach Motivierung seitens des Herrn Reich-Plauen einstimmig angenommen. Weiter wird beschlossen, den Gautag im nächsten Jahre ausfallen zu lassen. Die von der Mitgliedschaft Plauen gestellten Anträge auf Abänderung des Gaureglements wurden, soweit es die redaktionellen Abänderungen betrifft, insofern angenommen, als folgender Antrag Berücksichtigung fand: „Der Gautag wolle beschließen, die Mitgliedschaft des Vorortes wähle eine Kommission zur Revision des Gaureglements, welches dann den übrigen Mitgliedschaften zur Korrektur zuzufenden ist. Reich.“ Dieser Antrag wurde mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen. Hierauf verschreitet man zum letzten Punkte der Tagesordnung: Innere Gauangelegenheiten. Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung über den Stand der Angelegenheit Reichert in Aufsig i. B., früher in Chemnitz, und verlas einen Brief von R., in welchem dieser um Bestätigung von einem halben Jahre nachsucht. Nachdem Weingart-Chemnitz und Reich-Plauen gegen und H. Müller-Plauen für Gewährung derselben gesprochen, wird der von Ueberwasser-Chemnitz gestellte Antrag, Reichert die gewünschte Bestätigung zu gewähren, mit der Mobilisation angenommen, daß die Angelegenheit, wenn R. dieselbe nach Verlauf dieser Zeit noch nicht geregelt hat, sofort dem österröschischen Buchdruckervereine, welcher seine Unterjüngung bereits zugesagt, zur weitem Verfolgung überwiesen werden soll. Nun kam der über das Mitglied v. Rhein, früher in Martneufkirchen in Kondition, beantragte Ausschluß seitens des Bezirksvereins Plauen zur Vorlage. Die hierauf bezüglichen Schriftstücke wurden verlesen und ist daraus ersichtlich, daß die Vergehen des v. R. so schwer, daß der Ausschluß als gerecht anzusehen war. Zugleich kam eine Bescheidenschrift des Herr v. Rhein zur Verlesung, nach welcher die Angelegenheit in einem andern Licht erschien. Es war daher keine leichte Aufgabe für die Delegierten, den rechten Weg zu finden. Reich-Plauen legt hierauf in längerer Rede nochmals die Gründe dar, die den Bezirksverein bewogen, den Ausschluß zu beantragen. Reich-Plauen spricht gegen den Ausschluß und führt weiter aus, daß es Pflicht eines dabei komprimierten Herrn M. in Martneufkirchen gewesen wäre, heute hier an dieser Stelle zu erscheinen. Derselbe habe dies nicht gethan, woraus ersichtlich, daß ein gut Teil Schuld an diesem Herrn liege. Reich spricht gegen die Ausführungen Reich's. Inzwischen ging folgender Antrag ein: „Unterzeichneter beantragt Schluß der Rednerliste. Erdmann.“ Wird angenommen. Es sprechen hierzu noch die Herren Halberstadt und Vetter-Martneufkirchen, Arnold-Werbau, Seyler-Chemnitz, Reich-Plauen teils für, teils gegen den Ausschluß von Rheins. Die Rednerliste ist erschöpft und es schreitet der Vorsitzende zur Abstimmung, laut welcher das Mitglied v. Rhein mit 10 gegen 8 Stimmen aus dem U. V. ausgeschlossen wurde. Nachdem noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt resp. dem Bezirksvereine Plauen zu erledigen überlassen worden waren, schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß die heutigen Verhandlungen uns zum Segen gereichen und der U. V. D. B. auch ferner blühen und gedeihen möchte, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr den diesjährigen Gautag. — Lobend sei noch an dieser Stelle der Mitglieder des Ortsvereins Plauen und der auswärtigen Gäste gedacht, welche, ohne sich zurückziehen, den ganzen Verhandlungen mit sichtlichem Interesse folgten. — Der Abend vereinigte alle Kollegen mit ihren Damen zu einem solennen Kommerz, den die dortige Mitgliedschaft arrangiert hatte. Die auf dem Programm verzeichneten Musikstücke wurden gut ausgeführt, ebenso erntete auch der Gesangverein Typographia ungetheilten Beifall. Zwei Kommerzlieder, deren Dichter, wie wir in Erfahrung gebracht haben, Kollege Reich ist, trugen nicht wenig zur Erweiterung der Anwesenden bei. Ein hierauf folgendes Längchen bildete den Schluß dieses für alle Teilnehmer in steter Erinnerung bleibenden Tages.

Duisburg, 20. September. Die gestern Nachmittag in Ruhrtort abgehaltene Bezirksversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Tarifbewegung. Besonders wurden die uns von mehreren Seiten mitgeteilten Beschlüsse der am 15. d. M. in

Köln stattgefundenen Versammlung von Prinzipalen Rheinlands und Westfalens in eingehende Ermägung gezogen. In dieser Versammlung (angelehnt von 17 Prinzipalen besucht) wurden 84 Stimmen gegen und 4 für den Tarif abgegeben. Ferner wurde beschlossen, den Gehilfen einen Revers zur Unterschrift vorzulegen, nach welchem wir uns verpflichten sollen, auch nach dem 1. Oktober nach dem alten Tarife resp. den bisherigen Lohnbedingungen weiter zu arbeiten — mit anderen Worten also auszubücken, daß auch wir den neuen Tarif nicht anerkennen. Demgegenüber nahm die Bezirksversammlung einstimmig folgende Resolution an und bitten wir die Bezirke und Mitgliedschaften von Niederrhein-Westfalen, derselben einmütig beizutreten, um dem Angriffe der Prinzipale unsers Gaues, welche sich allem Anscheine nach als die letzten zur Einführung des neuen Tarifs bereit finden lassen werden, geschlossen entgegenzutreten zu können. Die Resolution lautet: „Die heute zu Ruhrort tagende zahlreich besuchte Bezirksversammlung des Bezirkes Duisburg spricht der am 15. September zu Köln stattgehabten Versammlung der Prinzipale von Rheinland-Westfalen auf Grund der klaren und deutlichen Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Buchdruckerartarfs das Recht ab: 1. eine maßgebende Abstimmung resp. Ablehnung über den von der T. R. K. zu Leipzig neu vereinbarten Tarif vorzunehmen, da nur die Prinzipale und Gehilfen der jeweiligen Vororte dazu berechtigt sind; 2. erklärt sich die Bezirksversammlung unter Anerkennung der für die Gehilfenschaft durch den neuen Tarif erworbenen Erwerbseigenschaften dafür, daß der Tarif von dem im selbigen angegebenen Zeitpunkt auch in allen Buchdruckereien Rheinlands-Westfalens voll und ganz eingeführt werde; 3. erklärt die Versammlung, daß sie einer event. Forderung, auf dem alten Tarif zu beharren, unter keinen Umständen zustimmen kann, da sie die Beschlüsse der T. R. K. voll und ganz anerkennt.“

R. Köln. (Verspätet.) Mit der Tagesordnung: Besprechung des neuen allgemeinen deutschen Buchdruckerartarfs und Stellungnahme zu dem am 15. d. M. stattfindenden Urabstimmung über denselben, war vom stellvertretenden Gehilfenvertreter des 8. Kreises, Herrn Fr. Schröder, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung hier selbst anberaumt worden. Nach Eröffnung derselben wurde das Andenken an den so plötzlich verstorbenen Gehilfenvertreter unsers Kreises, Otto Fröhlich, durch Erheben aller Teilnehmer geehrt. Die Büreauwahl ergab als ersten Vorsitzenden Herrn Fr. Schröder, als zweiten Herrn Fr. Jündorf, als ersten Schriftführer Herrn Kadon und als zweiten Herrn Knüpper. Das Referat zum ersten Punkte der Tagesordnung wurde bereitwilligst der bei der Tarif-Revisions-Kommissions-Sitzung mit antworfend gewesene Gehilfenvertreter des 12. Kreises, Herr Arndts aus Stuttgart übernommen, welcher ein klares Bild über die betr. Verhandlungen und Resultate gab, auf das eingegangen wir uns in Rücksichtnahme auf bereits im Corr. wiedergegebene Referate dieser Art enthalten können. Was das Resultat der Beratungen, den neuen Tarif betrifft, so können die Kölner wohl damit zufrieden sein, denn was ihrem Wunsche, 16% Prozent Vorkaufzuschlag zu erringen, abging, wurde gut gemacht durch die Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs, von welcher wir ja abgesehen hatten. Herr Arndts schließt mit dem Wunsche, daß unter der Aera eines neuen Tarifs auch neue Verhältnisse, natürlich bessere, für Köln eintreten möchten, wozu alle hierbei Interessierten hoffentlich beitragen würden. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung gibt der Vorsitzende vorerst eine Erläuterung und verliest darnach folgende eingegangene Resolution: „Da die am 18. Juli or. hier in der Benz-Erhölung stattgefundene allgemeine Buchdrucker-Versammlung sich zwar gegen eine Erhöhung der Grundpositionen ausgesprochen, dahingegen den Vorkaufzuschlag für Köln auf 16% Proz. festgesetzt wissen wollte, erklärt dieselbe heute, daß sie durch Erhöhung des Tarifs im allgemeinen um 6% Proz. die Ausgleichung für den hiesigen Ort als erledigt betrachtet und demgemäß die Kollegen Kölns auffordert, bei der Urabstimmung am 15. September ihr Votum zu Gunsten des neuen Tarifs abzugeben.“ Kadon spricht sich im Sinne der Resolution aus und erucht um Annahme derselben. Das Vorgehen namentlich der Leipziger bezeichnet Redner als ungerechtfertigt und geeignet, die ganze Kollegen-schaft wie auch die uns besser gestunten Prinzipale, überhaupt aber das deutsche Buchdruckgewerbe zu schädigen. Wollte man den betr. Herren Gehilfen schenken, so müsse der Tarif abgelehnt werden und da die Opponenten schwerlich in der Lage seien, etwas Besseres zu schaffen, so wäre die Konsequenz eine tariflose Zeit. Solchen Zuständen müsse man entschlossen entgegenarbeiten und dies schon bei der Urabstimmung betätigen. Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Resolution. Im Anschluß an die somit erledigte Tagesordnung wird die Frage angeregt, ob nicht in Köln, dem Beispiele mehrerer

Druckorte folgend, welche auch den Erfolg auf ihrer Seite hatten, eine Petition an die Behörden ergehen solle, derart, daß in Zukunft die behördlichen z. Arbeiten nur in den Offizinen zum Auftrage gelangen sollen, welche den deutschen Buchdrucker-tarif anerkennen und bezahlen, und dadurch die betr. Stadt vor einem Buchdrucker-Proletariat im traurigsten Sinne des Wortes schützen. Die vorgeschriebene Ansicht wird als richtig anerkannt, jedoch zur Geduld bis dahin gemahnt, wo sich gezeigt hat, ob die Prinzipale auch den Tarif anerkennen. — Somit ist die Ausführung dieses Schrittes nur etwas aufgeschoben.

* Leipzig. Die Buchdrucker Deutschlands, Prinzipale und Gehilfen, haben nun zwar einen neuen Lohnvertrag vereinbart und angenommen und verschiedene öffentliche Stimmen sind auch des Lobes voll über den friedlichen Vollzug solch einer immerhin einschneidenden Handlung, aber mit der Ein- und Durchführung wird es einen schweren Stand haben, sofern die Prinzipale sich nicht energisch rühren (die Gehilfen werden es hieran nicht fehlen lassen) und sich der Unterstützung einflußreicher Stimmen der Deffentlichkeit, namentlich aber der Behörden versichern. Der Leipziger Stadtrat hat in diesem Punkte schon bisher auf Veranlassung der Buchdruckereibesitzer eine anerkennenswerte Haltung eingenommen, indem er städtische Arbeiten und Konzeptionen nur an solche Firmen vergibt, welche den mit den Gehilfen vereinbarten Tarif zahlen, ein Grundgesetz, welches der allein richtige ist; denn will man auf der einen Seite pünktliche und zahlungsfähige Steuerkräfte, so hat man auf der andern Seite auch die Verpflichtung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zu schädigen dadurch, daß man Arbeiten und Vergünstigungen an Leute vergibt, deren Arbeits-löhne niemand gestatten, auch nur das Notwendigste zu verdienen, geschweige denn Steuern zu zahlen, und deren Druckpreise schädlich auf das ganze Gewerbe, in erster Linie auf die Arbeiter, zurückwirken müssen. Ganz entgegengelegte Anschauungen scheinen aber, um ein ebenfalls zur Hand liegendes Beispiel anzuführen, im Gemeinderate zu Meudnitz zu herrschen. Derselbe hat kürzlich bei einer Konkurrenz um das Meudnitzer Plakatawesen einer Firma den Auftrag zu laß werden lassen, bei welcher die vom Leipziger Räte gehandhabten Grundätze durchaus nicht zutreffen. Es ist dies eine Buchdruckerei-Firma in Meudnitz, deren Gehilfen laut eigener Angabe nur auf einen Durchschnittsverdienst von 15—18 Mark kommen und die sich außerdem noch durch eine erschreckliche Anzahl Lehrlinge in der Lage zu halten sucht, nach Bedarf zu jedem Preise arbeiten zu können. Eine solche behördliche Unterstützung erweist sich als eine sehr übel angebrachte Förderung jener Konkurrenz, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig schädigt und muß der betreffenden Firma den Kamm um so mehr schwellen lassen. Bei solcher Unterstützung wird es erklärlich, daß der in Frage kommende Firmeninhaber sich in einem vor einiger Zeit an Buchhändler versandten Zirkulare mit Satzproben und Preisnotierungen verpflichtet kann, einen Bogen für und fertig gesetzt, gedruckt zc. für 12 Mk. herzustellen, dessen tarifmäßiger Satzpreis allein 18 Mk. beträgt. Daß der Gemeinderat zu Meudnitz zur Förderung solcher Konkurrenz sich herbeiläßt, ist bedauerlich, liegt aber wohl nur daran, daß demselben seitens der Buchdruckereibesitzer nicht die nötigen Aufklärungen zu teil geworden sind. Dieser letztere Umstand aber mahnt dringend an die Notwendigkeit, daß die Prinzipale sich das Einverständnis der Behörden mit ihrer Taktik gegen unzulässige Konkurrenz, mit ihrem Verhalten auf dem Lohngebiete sichern. Sie sind dies eben nicht nur sich, sondern auch ihren Gehilfen schuldig.

-r. Mainz, 16. September. (Bericht über die am 12. September stattgehabte allgemeine Buchdrucker-Versammlung.) Namens der Einberufer begrüßt Herr Grundel gegen 10 Uhr die Erschienenen und erteilt dem Schriftführer zur Verlesung des Protokolls der letzten allgemeinen Versammlung vom 18. Juli das Wort. Nach Genehmigung desselben wird zur Wahl eines Büreaus geschritten und die Herren Grundel als erster, Berliner als zweiter Vorsitzender und Brückner als Schriftführer gewählt. Der Vorsitzende erteilt sodann Herrn Ph. Haas, dem Vorsitzenden unserer örtlichen Tarifkommission, welcher in dankenswerter Weise das Referat übernommen hatte, das Wort. Eingang seines Referates schildert Herr Haas die diesjährige Tarifbewegung, gibt von den veränderten Paragraphen des Tarifs Kenntnis, bedauert das Fehlenlassen des Druckertarifs und glaubt, daß dadurch die Maschinenmeister sich hintangesetzt fühlen würden, hofft aber, daß der Wunsch der Prinzipale, dadurch einen Keil in ihre Bewegung gebracht zu haben, zu schanden werde. Am Schluß seiner Ausführungen bemerkt Referent, daß, wenn wir auch in unseren Erwartungen getäuscht und uns wenig geboten werde, dies doch immer etwas und ein Protest kaum durchzuführen sei, hieran

trage aber der Indifferentismus eines großen Teiles der Gehilfenschaft mit Schuld; er empfiehlt ferner eine rege Agitation, gibt eine Statistik kund, was uns der Tarif in den Jahren 1882, 83 und 84 gekostet habe und schließt mit einem warmen Appell an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder, in den U. B. D. B. einzutreten, da nur eine große und geschlossene Masse uns aus der Mißere, die uns seit Jahren drückt, retten könne. Redner erntet am Ende seines 3/4stündigen Vortrags wohlverdienten Beifall. Herr Jost, welcher bei der hierauf beginnenden Debatte das Wort erhält, meint, daß man aus dem Gange der Verhandlungen der letzten Jahre deutlich ersehe, daß die Prinzipale uns nur zum Besten hielten. Wenn man den Tarif durchgehe, so treffe man am Schlusse die geradezu rigorose Bestimmung, daß bei Zeitungen der neue Tarif erst am 1. Januar zur Einführung gelange, es hätte somit die Prinzipale ein ganzes Vierteljahr Zeit sich vorzubereiten; dieser Paragraph würde uns ungezähltes Geld kosten. Ueber die Urabstimmung des Tarifs meint Redner, daß die Gehilfen ihn annehmen, die Prinzipale ihn aber ablehnen würden. Herr Haas erwidert in bezug auf den von Herrn Jost ins Feld geführten Paragraphen, daß derselbe nur die sogen. Lohndruckereien angehe und von denjenigen Prinzipalen, welche die Zeitungen auf eigene Rechnung führten, nicht zu ihrem Gunsten ausgelegt werden dürfe. Hierauf verliest der Vorsitzende die inzwischen bei dem Büreau eingelaufenen Resolutionen. Es waren deren drei und zwar von den Herren Haas, Bente und Becht. Vor der Abstimmung zieht jedoch Herr Becht die seine zurück, während die Resolution von Herrn Bente mit derjenigen von Herrn Haas verschmolzen und in folgender Fassung einstimmig angenommen wird: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erkennt zwar in dem in den Tagen vom 17.—20. August in Leipzig aufgestellten Allgemeinen deutschen Buchdruckerartaris nicht den Ausdruck der Wünsche und Hoffnungen der Kollegen-schaft des Mainzer Bezirkes, bebauert zunächst, daß der Maschinenmeister-tarif gefallen und eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht ermöglicht wurde, ist jedoch bereit, die Einführung desselben im Bezirke Mainz mit allen moralischen und materiellen Mitteln zu unterstützen.“ Herr Jost konstatiert nach Annahme der Resolution, daß damit auch die anwesenden Nichtvereinsmitglieder sich verpflichtet hätten, materiell an der Einführung des neuen Tarifs sich zu beteiligen. Herr Haas gibt sodann noch eine Klarlegung über die Einführung des neuen Tarifs und empfiehlt ruhig abzuwarten, bis uns weitere Direktiven von Seiten des Zentralvorstandes oder der neuen Tarifkommission zuzingen. Da nun die Rednerliste erschöpft war, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den U. B. D. B. kurz nach 12 Uhr die Versammlung, die von zirka 70 Kollegen, darunter mehrere aus Bingen und Geisenheim, besucht war. — Der am Nachmittage von der Typographia veranstaltete Spaziergang nach Ginsheim, wozu in der allgemeinen Versammlung sämtliche Kollegen eingeladen wurden, verlief bei herrlichem Wetter unter reger Anteilnahme in schönster Weise. Offenbar tragen derartige Vergnügungen zur Hebung der Kollegialität und des Solidaritäts-gefühls bei und wäre nur zu wünschen, daß dieselben öfters stattfänden.

Stettin. In dem Bericht über die Leipziger allgemeine Buchdrucker-Versammlung vom 12. September in Nr. 108 des Corr. wird eine Aeußerung des Vorsitzenden der dortigen Tarif-Kommission Herrn Keuß wiedergegeben, in welcher es heißt: „Man müsse mehr Wert auf die Qualifikation der Gehilfenvertreter legen, denn von einem konservativen Zeitungs-Redakteur könne man füglich nicht erwarten, daß er als Vertreter der Gehilfen es auf einen ersten Konflikt mit den Prinzipalen, als der von ihm vertretenen Interessengruppe, antommen lassen könne.“ Da ich das einzige Gehilfenmitglied der T. R. K. bin, das z. B. geschäftlich als Redakteur einer konservativen Zeitung tätig ist, die obige Auslassung des Herrn Keuß also nur mir persönlich gelten kann und mir dadurch bezüglich meines Verhaltens in der T. R. K. die gemeinsten Motive unterstellt werden, sehe ich mich genötigt, infolge einer aus meinem engern Kollegenkreis an mich ergangenen Aufforderung hiermit zu erklären: 1. daß ich f. Z. einstimmig von der Gehilfenschaft meines Vorkortes zum Mitgliede der T. R. K. gewählt wurde, weil ich in meinen Entschlüssen vollkommen frei bin und weder durch Rücksichten nach oben noch nach unten mich in meiner Handlungsweise beeinflussen lasse; 2. daß ich bereits Jahre lang Ehrenämter im U. B. D. B. bekleidet und mich während dieser meiner Amtstätigkeit des Vertrauens meiner Kollegen stets würdig gezeigt habe; 3. daß die Gehilfenschaft meines Vorkortes mit meiner Haltung als Mitglied der T. R. K. vollkommen ein-

Fortsetzung in der Beilage.

verstanden ist und daher die gegen mich gerichteten Angriffe auf das Schärfste zurückweist; 4. daß es selbst meinen größten Gegnern bei keiner Gelegenheit eingefallen ist, mich einer derartigen gemeinen Handlungsweise zu bezichtigen, wie sie Herr Reuß mir vorwirft, und erkläre 5. für meine Person allein, daß ich hiermit in bezug auf derartige unwürdige Schimpfereien das letzte Wort gesprochen habe und das überaus schmutzige Gebahren des genannten Herrn der Beurteilung meiner Kollegen überlasse resp. der wohlverdienten Beachtung derselben angelegentlich empfehle. Gustav Malkewitz, Gehilfenmitglied der L. R. K. für den Kreis Nordost.

Rundschau.

In Hamburg stimmten 36 Prinzipale für, 34 gegen den neuen Tarif. In Berlin, Hamburg, Leipzig und Stuttgart stimmten also 142 Prinzipale für und 71 gegen.

Die Duisburger Volks-Zeitung brachte in der Nummer vom 1. August einen schönen Artikel über Frauenarbeit und Lehrlingsfrage, in welchem der von vielen Handwerkern betriebenen Lehrlingswirtschaft der Text gelesen wurde. Nun ist aber der Herausgeber dieses Blattes, Herr Hoffmann, selbst einer derjenigen, die aus der Lehrlingsausbildung ein Geschäft zu machen wissen, denn er arbeitet seit Jahren mit 8-10 Lehrlingen bei 3-4 Gehilfen, was der Duisburger Gehilfenschaft Veranlassung war, dem Herrn in einem Flugblatte verhältnismäßig heimzuleuchten.

Der Buchdruckereibesitzer M. in Magdeburg entließ ohne Kündigung einen Seher, welcher die ihm gegenständig des Sedanfestes freigegebene Zeit am darauffolgenden Sonntage nicht vollständig wieder einholte. Durch Erkenntnis des Gewerbegerichts wurde M. jedoch zur Zahlung des Wochenlohnes für die Dauer der gesetzlichen Kündigungsfrist an den betr. Gehilfen verurteilt.

Der Gauvorsitzer von Mecklenburg-Lübeck, Herr Gustav Müller aus Burg bei Magdeburg, beging am 17. September die Feier seiner 25jährigen Geschäftstätigkeit in der Sandmehrschen Hofbuchdruckerei zu Schwerin i. M.

In Münsterberg i. Schl. treibt ein Herr A. Bartsch ein stottes Geschäft, das heißt er handelt mit Handschuhen, Weißwaren, Gummiwäsche, Kravatten, Hosenträgern, Bruchbändern etc. und außerdem wäscht er auch Handschuhe. Trotzdem aber hat der Gebatter Handschuhmacher noch so viel freie Zeit übrig, daß er sich eine Druckerei zulegen zu sollen geglaubt hat, und da er laut Zirkular und Maueranschlägen „die Druckerei nur als Nebengeschäft, ja ich möchte sagen, um die übrige Zeit nicht müßig zu verbringen“ betreibt, meint er „bedeutend billigere Preise“ stellen zu können als gelernte Fachleute, die das Buchdruckergeschäft nicht als Zeittotschlagsmittel auffassen.

In Crow Wing County im Staate Minnesota, B. St., haben die Knights of Labor eine landwirtschaftliche Produktivgenossenschaft unter Ankauf einer Farm von 300 Acker gegründet. Zur Zeit besteht die Kolonie aus 20 Personen.

Briefkasten.

K. in Frankfurt: Wir können in dem uns zugesandten beim besten Willen keine „Verteidigung“ gegenüber dem Vereinsbericht erblicken. — K. Köln: Einschaltung gestrichen, erstens weil nicht in den Bericht gehörend und zweitens, weil derartige Vorschläge besser an den Vereinsvorstand gerichtet werden. — K. St. in D.: Die Karte ist, was den Entwurf und Satz betrifft, eine sehr hübsche Leistung; die Farben harmonisieren jedoch nicht allenthalben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Wie uns wiederholt mitgeteilt wird, beabsichtigen einzelne Prinzipale ihre Gehilfen zu verpflichten, auch nach Einführung des neuen Tarifs zum alten Tarife weiter zu arbeiten. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Zumutungen einschneiden zurückzuweisen und hieron sofort die Bezirks- bezw. Gauvorstände in Kenntnis zu setzen sind.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Bezirk Jena. Die Bezirksversammlung beginnt wegen des Gottesdienstes nicht 2 Uhr nachmittags, sondern 11 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung. Kurze Erläuterung des Zweckes der Bezirksversammlungen. Mitteilungen des Bezirksvorsitzers über den vom 17.-20. August d. J. in Leipzig von der Tarif-Revisions-Kommission der deutschen Buchdrucker ausgearbeiteten Allgemeinen deutschen Buchdruckerarif und dessen Einführung. 2. Ueber Tarif und Konkurrenz, speziell Saalfeld und Rudolstadt betr. 3. Besprechung und event. Beschlußfassung über von der Mitgliedschaft Rudolstadt gestellte Anträge betr.: a) Geschlechtskrankheiten, b) Berichterstattung der Mitgliedschaften in den Bezirksversammlungen, c) desgleichen des Bezirksvorstandes in den Gauversammlungen, d) Formular Nr. 1-4 der L. R. K. 4. Bestimmung des Ortes und der Zeit für die nächste Bezirksversammlung.

Bewegungs-Statistik.

Schleswig-Holstein. 2. Qu. 1886. Es steuerten 259 Mitglieder in 44 Orten. Neu eingetreten sind 13, wieder eingetreten 1, zugereist 42, abgereist 49, zum Militär 3, ausgetreten 2 (Matthias Gottlieb Knudsen, S. aus Haderleben, und W. Hay, Pr. aus Brodau), ausgeschlossen 2 Mitglieder (die Seher Franz Hohl aus Bleich, wegen Arbeitens unter dem Tarif, und Bernhard Klee aus Johannisberg, wegen Neften), invalide 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 233. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 46 Wochen, krank 32 Mitglieder 639 Tage.

In Mannheim der Seher Hermann Paechel, geb. in Soldin 1860, ausgebildet daselbst 1879; war schon Mitglied. — F. Schloffer, Witt. G. & Rr. S.

In Leipzig F. der Pruder Max Harnisch, geb. in Danzig 1865, ausgebildet in St. Petersburg 1885; die Seher 2. Karl Rüsckmann, geb. in

Nordorf i. Holst. 1864, ausgebildet daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder; 3. Otto Bieferenz, geb. in Leuchern 1863, ausgebildet in Kahl 1881; war schon Mitglied. — Wilh. Mitschke, Karolinenstraße 27.

In Stuttgart der Gießer Jakob Buehm, geb. in Zürich 1848, ausgebildet daselbst 1869; war noch nicht Mitglied. — E. Werner, Schloßstr. 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Am Einsendung der Duitungsbücher der Seher Max Burkhardt aus Eisenach, Philipp Sinz aus Mainz und Rafael Stehle aus Tillingen ersucht der Hauptkassierer. **Dresden.** Der Seher Otto Schwente aus Dresden verlor angeblich auf der Reise von Hannover nach Paderborn sein Duitungsbuch (Dresden 271) und wurde demselben von hier ein neues (Dresden 297) nachgeschickt; ersteres wird somit für ungültig erklärt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzusenden. Sitzzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Der bisherige Leiter einer Buchdruckerei und Zeitung sucht Stelle als solcher oder als Korrektor zc. Adresse: Leipzig, Obstmarkt 2, III.

Ein junger Schriftseher, auch an der Maschine erfahren, sucht baldigst Kondition und bittet, werthe Offerten unter S. & G. 100 postlagernd Markneufkirchen i. B. zu senden.

Zwei tücht. Setzungsseher suchen für sofort Kondition. Werte Off. mit Ang. des Gehalts, der Beding. zc. an J. Höt, Reunkirchen, Regbez. Trier.

Anzeigen.

Eine ein Jahr im Gebrauch gewesene

Buchdruckerei-Einrichtung

zur Herstellung eines Blattes mit Accidenzen ist für die Hälfte des Anschaffungswertes zu verkaufen. Offerten sub B. 4428 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. (La. 3100) [251]

Zu verkaufen: 1 lithographische Schnellpresse, 2 Buchdruckhandpressen, 1 Zylindertretmaschine, Fundamentgröße 50:60 cm, 1 Ziegeldruckpresse, 1 Satinierwerk. Sämtliche Maschinen sind gebraucht und werden zu billigsten Preisen abgegeben. [270]

D. Rindermann,

Leipzig-Grützsch, Lindenstraße 1.

Rotationsmaschine

Schnellpressen, Ziegeldruckpressen, Lettern event. eine ganze Buchdruckerei- und Stereotypie-Einrichtung, neu oder gebraucht, kauft [312]

U. Spagl, München.

Wir suchen einen tüchtigen Maschinenmeister für unsere Rotationsmaschinen. Buchdruckerei Gd. Krause, Berlin W., 8. [302]

Für Leipzig wird ein

Maschinenmeister

gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche tüchtig im Illustrationsdrucke sind. Off. unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 308 durch die Exped. d. Bl.

Maschinenmeister

für Zweifarbenmaschine, welcher bereits längere Zeit daran gearbeitet, streng solid und Vereinsmitglied ist, findet baldigst angenehme und dauernde Stellung in Westfalen. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften sind mitzutellen. Offerten unter S. Nr. 316 durch die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Stereotypenr

und Galvanoplastiker findet Stellung bei H. S. Hermann, Berlin SW., Beuthstr. 8. Adressen mit näheren Angaben erbeten. [311]

Stereotypenr

gesucht, welcher mit der Rundstereotypie gründlich vertraut ist und selbstständig zu arbeiten vermag. Werte Offerten erbeten mit Angabe der bisherigen Stellungen und der Gehaltsansprüche an die Exp. d. Bl. sub Nr. 313.

Ein junger tüchtiger

Schriftseher

sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten unter Chiffre Z. Z. 140 postlagernd Breslau. [318]

Tüchtiger Accidenzseher

sucht als solcher oder als Meitner einer größern Zeitung sofort Stelle. Werte Offerten mit Gehaltsangaben erbittet P. Loth, Graudenz, Westpr. [314]

Ein junger Seher, in allen vorkommenden Satzarten bewandert, sucht sofort Kondition. Offerten sub Nr. 12 postl. Schwerin i. M. erbeten. [322]

Ein jung. strebs. Seher, im Acc.-Satz erfahren, sucht Anf. Oktober oder später ander. Kond. Werte Off. sub O. H. 67 postl. Schwerin i. M.

Ein Schriftseher (langjähriges Vereinsmitglied), zu allen Satzarten brauchbar, sucht Kondition, am liebsten in der Provinz Schlesien. Werte Offerten unter Nr. 319 durch die Exp. d. Bl.



Schlag & Barthel

Maschinentechnisches Geschäft, Maschinenlager
Leipzig

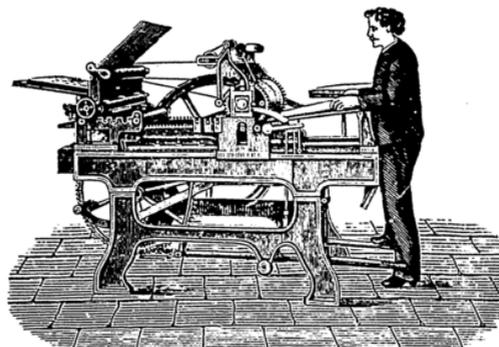
Übernehmen komplette Betriebseinrichtungen
speziell für Buchdruckereien
mit Dampf-, Gas- u. Heissluftmaschinen.

Tiegeldruckmaschinen (Liberty) in drei Grössen.
Handhebelpressen in drei Grössen.

Beste Fabrikate, mit Garantie.

Neuheit: **Gefahrloser Dampfmotor** „Concessionslos“,
welcher überall ohne polizeiliche Genehmigung auf-
gestellt werden kann, in Stärke von 1—4 Pferdekräften.
Deutsches Reichspatent!

Wormser Tretmaschinen.



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren
Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in meh-
reren Hunderten Exemplaren fast nach allen
Ertheilen gelieferten, theils mit den einzigen
und theils mit den höchsten Preisen prämiir-
ten Tretmaschinen.

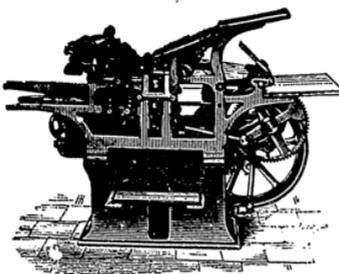
Dieselben mit verbessertem Farbereiwerke
(komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich
ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck
insbesondere zum Bunt- und Illustrations-
druck und stehen mit dieser Maschine ge-
fertigte Druckproben sowie Preisurkunde
und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alle Maschinen werden zu den höchsten
Preisen in Zahlung genommen und räumen
wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen
ein. Preisurkunde über unsere grösseren Schnell-

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-
Tretmaschine zur Herstellung von elegantem
Luxusdruck in Bunt und Schwarz.



Nr. I. Format: Pro Patria 55x16 cm, 1350 Mk.
Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.
Versand: fertig montiert. Betrieb und Be-
dienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine
in wohlgeprobter mustergültiger Konstruktion und
tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen
und ist es ratsam, sich bei vorhabender An-
schaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei
ob mit Tiegel- oder Cylinderdruck, wohl zu infor-
mieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige
Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich
gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen
bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung
von **Schnellpressen** mit Eisenbahn- u. Kreis-
bewegung, **do.** mit Tretvorrichtung nach eng-
lischem System, **do.** für zwei Farben und einen
Druckcylinder.

Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher.
Transmissionen modernster Konstruktion.

Schnellpressenfabrik
Andreas Hamm
Frankenthal, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.
Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am
Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern halte
ich meine neu eingerichtete

Fachtschlerei

bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. —
Sämtliche Kästen und Rale werden solid
und dauerhaft gebaut. Nur gutes ausge-
trocknetes Holz wird zu allen Utensilien
verwandt.

Leipzig-Eutritzsch.

Oskar Kindermann

Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- und
Stendruck-ver.

Reichhaltiges Lager neuer Tiegeldruck-
pressen, Papierschnidemaschinen, Glätt- u.
Packpressen etc. Kompl. Buchdruckerei-
einrichtungen werden in kürzester Frist
geliefert.

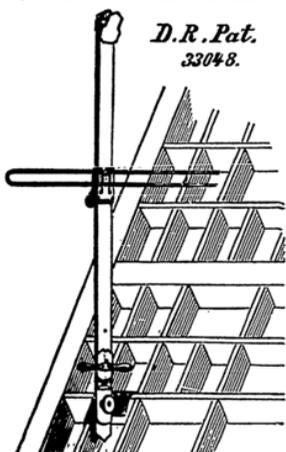
D.R. Pat.
33048.

NEU!

Unentbehrlich
für jeden
Schriftsetzer!

Manuskripthalter.

Automatischer



Zu beziehen à 2,50 Mk. von

Bernhard Koehler
Berlin S., Brandenburgstr. 34.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	16:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämt-
liche Nummern stets vorrätig. — Kou-
lante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr
reichhaltiges Lager von Brotschriften (Originalität Neu-
Deutsch) sowie der

modernsten Zier- und Titelschriften
und Einfassungen.

Vorzüglichstes Material, schnelle u. solide Ausführung.

Musterbücher gratis und franko.

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdrucker-Einrichtungen
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-
sowie den modernsten und geschmackvollsten
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
(Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Schöne Vorlagen für Accidenzsatz, u. Accidenzdruck

in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Aus-
stattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der
Schriftgiesserei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst

Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

Alle renommierten Giessereien liefern ihre Novitäten zur
Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten
Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Muster-
blätter zu dem Archiv Probehefte durch jede Buchhandlung
oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark
Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko

Für Schriftgießer!

Wegen Tarifstreitigkeiten ist die Gurschke Schrift-
gießerei in Berlin zu meiden. [317]

Die Tarif-Überwachungs-Kommission Berlin.
Auskunft erteilt Fr. Siewert, Theinhardtische Gießerei.

Sollte ein verehrl. Leser des Corr. mir Auskunft
über den Aufenthalt meines Mannes, Valthasar
Lüttgen, Maschinenmeister aus Köln, geben können,
so bitte ich dringend darum. [309]
Sophie Lüttgen, Ludwigsburg, Seefstr. 19.

Die Schriftf. Jof. Manz und Paul Runge haben
die Kondition in meinem Geschäft ohne vorwärts-
mäßige Kündigung heimlich verlassen, wesh. Straf-
antrag gegen dieselben gestellt ist. Außerdem sind
dieselben ihren Verpfl. gegen den Logiswirt in Höhe
von 38 Mk. nicht nachgekommen. [310]
Ed. Schmidt, Buchdruckerei, Königstein i. Taunus.

Geldsendungen an die Expedition
sind zu adressieren:
Rich. Härtel in Leipzig-Neuditz, Kurze Str. 6.